

Ein Begegnungsort für junge Familien

Seit Juni 2015 haben Familien in Rapperswil-Jona ein «eigenes» Haus. Im Familienzentrum befinden sich die Mütter- und Väterberatung, die Fachstelle Familienplanung und das Familienforum unter einem Dach. Damit hat die Stadt im Bereich der frühen Förderung ein wichtiges Vorhaben umgesetzt.

Petra Hänni-Zillig atmet tief durch. «Das Grundgerüst von dem, was hier stattfinden soll, steht.» Will heissen: Der Umzug der Fachstelle Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität sowie der Mütter- und Väterberatung vergangenen Frühling ins Haus zum Schlüssel hat reibungslos funktioniert; die beiden Institutionen arbeiten in der ersten Etage unkompliziert Tür an Tür. Das Familienkafi im Erdgeschoss zieht täglich zahlreiche junge Mütter – und manchmal auch Väter – mit ihren Kindern an. Die Stimmung ist fröhlich, die Kleinen erfüllen das Haus mit Leben. Trotzdem sagt Petra Hänni: «Persönlich habe ich das Gefühl, immer noch am Anfang zu stehen.»

Petra Hänni ist die Koordinatorin des Familienzentrums, das im Frühling 2015 an der St. Gallerstrasse 1 seinen Betrieb aufgenommen hat und Mitte Juni mit einem Nachmittag der offenen Tür offiziell eröffnet wurde. Ein lange gehegtes Projekt der Stadt im Sinne der frühen Förderung wurde damit realisiert (siehe Bericht Seite 9). Wobei das Familienzentrum weit mehr sein soll als bloss ein gemeinsames Dach für mehrere Institutionen:

Ein Kompetenzzentrum für das Thema Familie, in dem diverse Anlässe und temporäre Angebote wie Vorträge, Kurse oder Freizeitaktivitäten stattfinden sollen. Ein Ort, an dem sich Mütter, Väter, Kinder, aber auch Grosseltern, Tanten, Onkel und befreundete Personen begegnen, sich informieren, beraten lassen und untereinander austauschen können – in ungezwungener Atmosphäre und gemütlichem Ambiente. Und um das Haus in diesem Sinne zu positionieren, meint die Koordinatorin, gebe es noch einiges zu tun.

Grosses Bedürfnis nach Begleitung

Der Start, so ist man sich im Familienzentrum einig, sei schon mal geglückt. «Ich finde es toll hier», sagt etwa Edith Albisser-Walzl von der Mütter- und Väterberatung, «die Leute begegnen sich mit grosser Offenheit und das Haus wirkt belebt.» Im Moment herrscht zwar noch Stille in dem Gebäude, das könne aber auch die Ruhe vor dem Sturm sein. Man wisse nie im Voraus, wie viele Eltern die immer am Dienstag- und Donnerstagnachmittag stattfindende Sprechstunde der Mütter- und Väterberatung aufsuchten, erzählt Edith Albisser. «Heute ist schönes Wetter, da verweilen

viele mit ihren Kindern zuerst etwas auf dem Drachenspielplatz nebenan und kommen erst gegen Abend.»

Insgesamt verzeichnet die kostenlose Beratung aber einen enormen Zulauf: Rund 90 Prozent aller Eltern nehmen sie in Anspruch. Heute würden Mütter in der Regel am dritten Tag nach der Geburt aus dem Spital entlassen, weiss die ehemalige Kinderkrankenschwester mit einem Nachdiplom als Mütter- und Väterberaterin, deshalb sei das Bedürfnis nach einer weiteren Begleitung gross. Meistens sehen Edith Albisser und ihre Kollegin Monika Patelli die Eltern mehrmals im Verlaufe des ersten Lebensjahrs des Kindes, danach werde es ruhiger – ausser es entstünden Schwierigkeiten zu Themen wie beispielsweise Schlaf, Erziehung oder Entwicklung.

Neue Besucher im Familienkafi

Im Haus hingegen treffen nun trotz des schönen Wetters die ersten Mütter mit ihren Babys und Kleinkindern ein. Die meisten steuern die Mütter- und Väterberatung an, einige direkt das Familienkafi, das inzwischen ebenfalls geöffnet hat. Hier befindet sich das Reich





1 Im Haus zum Schlüssel ist dank der Einrichtung des Familienzentrums neues Leben eingekehrt.



2 Im Spielzimmer können sich die Kinder vergnügen, während die Eltern im Familienkafi gegenüber sitzen.



von Helene Jenni, die das vom Familienforum geführte Kafi leitet. Vor der Eröffnung des Familienzentrums führte das Familienforum das Café Spinnocchio in einem Wohn-

quartier. Nun freut sich Helene Jenni, die im «Spinnocchio» regelmässig zu Gast war, der alten Idee in neuer Umgebung zu frischem Schwung verhelfen zu können. Sie tut dies

mit spürbarer Begeisterung. «Wir haben ganz viele neue Besucher und sind sehr zufrieden», betont sie. Für sie kein Grund, sich auf den ersten Lorbeeren auszuruhen. Im Gegenteil: «Wir probieren immer wieder Neues aus und schauen, wie es ankommt. Sowohl unsere Mitarbeiterinnen als auch unsere Gäste sind diesbezüglich ausgesprochen flexibel.» Was sie jedoch von Anfang an durchzieht: «Die Tische stelle ich immer wieder um, damit sich keine Routine einschleicht und sich immer die gleichen Leute zusammensetzen.»

Zwei unentgeltliche Beratungsangebote

Die Mütter- und Väterberatung steht Eltern mit Kindern ab Geburt bis fünf Jahre offen. Die Kinder werden gewogen und gemessen, ihre Entwicklung wird beobachtet und beurteilt. Die Beraterinnen begleiten die Eltern bei der Pflege der gesunden oder kranken Kinder und unterstützen sie bei Fragen zum Stillen, zur Ernährung, zur Erziehung und so weiter. Ebenso erhalten die Eltern Informationen zur Vorbeugung von Krankheiten und Unfällen oder zu weiteren Fach- und Beratungsstellen, Spielgruppen, Babysittern, Schwimmkursen etc. Auch gehören komplexe Familiensituationen und fachübergreifende Zusammenarbeit mit weiteren sozialen Diensten zum Tätigkeitsbereich der Mütter- und Väterberatung. Diese wird von der Stadt Rapperswil-Jona getragen. Sie bietet offene Sprechstunden wie auch Beratungen auf Voranmeldung an.

Die Fachstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität ist zuständig fürs ganze Linthgebiet und eine von vier regionalen Fachstellen mit kantonalem Auftrag, die von der Frauenzentrale Kanton St. Gallen getragen werden. Das Angebot richtet sich an Frauen und Männer, Jugendliche und Erwachsene und umfasst unter anderem die Information und Beratung zu Themen der Schwangerschaftsverhütung, der ungewollten Kinderlosigkeit sowie zu Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch. Die Fachstelle berät und unterstützt die Ratsuchenden auch bei rechtlichen und finanziellen Fragen im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Mutterschaft oder bei sexuellen Fragen und Problemen. Die Beraterinnen unterstehen der Schweigepflicht. (jo)

Essen und Getränke «to go»

Helene Jenni schätzt die «Wohngemeinschaft» mit den beiden Beratungsstellen im Haus, durch die auch Eltern den Weg ins Familienkafi finden, die ihn sonst nicht unter die Räder oder die Füße nehmen würden. Wobei die Lage so nah beim Bahnhof Jona öv-technisch ja günstig sei. «Wir haben sogar Eltern von der anderen Seeseite bei uns, und zwar bis nach Kilchberg.» Die Besucher müssen aber nicht unbedingt im Kafi sitzenbleiben, bietet dieses doch Getränke und Snacks auch als Take-Away an. So können die Eltern bei freundlicher Witterung Verpflegung mit-



3 Noch wartet das Familienkafi an diesem Nachmittag auf die Gäste – die werden bald zahlreich eintreffen.



4 Helene Jenni betreibt das Familienkafi mit viel Herzblut.



5 Für Koordinatorin Petra Hännli-Zillig besteht noch Spielraum für ein vielfältiges Angebot im Familienzentrum.

nehmen auf den Spielplatz oder einen Spaziergang.

Inzwischen sind viele Plätze belegt. Die Mütter sitzen zu zweit oder in kleinen Gruppen um die Tische, die Kleinsten im Arm oder im Wagen. Die etwas grösseren Kinder vergnügen sich in der variabel gestaltbaren Spielandschaft oder stöbern in der Bücherkiste, die von der Stadtbibliothek vor kurzem daneben platziert wurde. Einige Kinder sind auch im gegenüber gelegenen Spielzimmer zugange.

Diverse Stammgäste

Jasmin Derrer kommt mit ihrem zwölf Wochen alten Baby aus der Mütter- und Väterberatung und setzt sich nun mit ihrer Freundin Nadine Raimann und deren Töchterchen zusammen an einen Tisch. Die beiden jungen Frauen kennen sich schon lange. Etwa alle zwei Wochen suchen sie gemeinsam die Beratungsstelle auf, um ihre fast gleich alten Kinder wiegen und messen zu lassen. Der anschliessende Schwatz im Familienkafi gehört für sie dazu. Immer wieder kommen sie hier überdies auch mit anderen Müttern ins Gespräch.

Olivia Schulthess wiederum ist zirka zweimal die Woche im Kafi anzutreffen. Sie sei früher Stammgast gewesen im «Spinnocchio», erzählt sie. «Dort waren immer etwa die gleichen Leute, hier begegne ich mehr und anderen Frauen.» Ins Familienkafi kommt sie an Tagen, an denen sie mit niemandem verabredet ist und trotzdem Lust hat auf Gesellschaft. Einmal konsultierte sie auch die Mütter- und Väterberatung – nachdem das zweite Kind da war und die beiden anfangen, sich zu streiten. «Es hat mich beruhigt zu hören, dass dies dazugehört.» Inzwischen besuchen die Kinder die Kinderkrippe Spatzennest. «Dort lernen sie sehr viel, zum Beispiel sich in einer Gruppe einzuordnen, auf die Betreuerinnen zu hören und sich etwas von den Eltern zu lösen.»

Auch Mary Casertano war früher regelmässig im «Spinnocchio» – als Mitarbeiterin. Inzwischen wohnt sie im zürcherischen Laupen und verbringt nun gerne Zeit als Gast im neuen Familienkafi – weil sie hier viele Leute kenne. «Die Einrichtung ist sehr schön», urteilt sie, «und ich finde es gut, dass so vieles an einem Ort untergebracht ist.» Mit ihrer zweieinhalbjährigen Tochter nimmt sie

jeweils am Mittwochmorgen am Kindersingen teil – ein weiteres Angebot des Familienforums (siehe Kasten Seite 8).

Kürzerer Weg in die Beratung

Ein Stockwerk weiter oben empfängt Charlotte Kirchhoff von der Fachstelle Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität Eltern auf Voranmeldung. Zwischendurch, wenn sie allein ist, öffnet sie manchmal die Türe ihres Büros, um zu hören, «wie unten das Familienleben stattfindet». Sehr schön sei das, meint sie, insbesondere, wenn das stets gut besuchte Kindersingen im Gange sei. Und auch ihre unmittelbare Nachbarschaft mit der Mütter- und Väterberatung erachtet sie als grossen Vorteil. «Zwar bestand zwischen uns immer schon eine gewisse Zusammenarbeit, aber jetzt kommen wir viel einfacher miteinander in Kontakt und können auch mal spontan einen Fall zusammen besprechen.» Sie habe immer davon geträumt, mit der Mütter- und Väterberatung im gleichen Haus zu wirken, nun sei dieser Traum in Erfüllung gegangen. Und durch das Familienkafi würden Eltern auf die Fachstelle aufmerksam, die von dieser zuvor nichts gewusst hätten. «Das heisst nicht, dass alle



1

1 In der Mütter- und Väterberatung kommt das Baby auf die Waage und wird gemessen.

Familien engagieren sich für Familien

Das Familienforum Rapperswil-Jona besteht seit 40 Jahren als gemeinnütziger Verein und zählt heute rund 800 Familien zu seinen Mitgliedern. Es ist mit dem Familienkafi im neuen Familienzentrum präsent, wo selbst gemachte Getränke, Kuchen und Snacks zu familienfreundlichen Preisen angeboten werden. Jeden Mittwoch- und Donnerstagmorgen findet hier ausserdem das Kindersingen statt.

Im Bereich der frühen Förderung engagiert sich das Familienforum mit fünf Spiel- und diversen Krabbelgruppen, mit dem Kinderschwimmen und dem Vorkindergarten. Regelmässige Kinderkleider- und Spielzeugbörsen, die Ludothek im Jonaport sowie «Deutsch im Alltag» – Deutschkurse für fremdsprachige Erwachsene mit Kinderhort – und diverse Veranstaltungen wie Bastelnachmittage, Babysitterkurse, Selbstschutzkurse, Chasperlitheater und vieles mehr runden das vielseitige Angebot ab. Seit August 2015 sind Frauen aus aller Welt einmal pro Monat zum Kulturtreff «World's Women» eingeladen, der jeweils einem bestimmten Thema gewidmet ist und Raum für Informationen und Austausch bietet.

Seit Ende 2015 verfügt das Familienforum über einen neuen, einheitlichen Auftritt. (jo)

in die Familienplanung kommen sollen, die Beratung braucht nicht jeder. Aber für die, die sie brauchen, ist der Weg nun kürzer.»

Auf Kommunikation setzen

Die Fachstelle Familienplanung existiert seit zwölf Jahren und ist für das ganze Linthgebiet zuständig. Charlotte Kirchhoff hat sie aufgebaut – im Haus zum Schlüssel, aus dem sie ausziehen musste, als die Spitex immer mehr Platz benötigte, und in das sie nun wieder zurückgekehrt ist. «Fröhe Förderung fängt schon in der Schwangerschaft an», ist die Stellenleiterin überzeugt. Ihr Ziel sei, dass die Eltern offen und partnerschaftlich miteinander kommunizieren könnten, dann gehe es später auch dem Kind gut. Ausserdem könne sie, wenn sie die Frauen noch während der Schwangerschaft sehe, in der Regel einschätzen, ob diese schon gut vernetzt seien oder nicht.

Unter ihren Kundinnen und Kunden sind auch viele Migrantinnen und Migranten, und Charlotte Kirchhoff wünscht sich, dass diese dank der neuen Konstellation im Familienzentrum vermehrt auch den Mut fänden, im Familienkafi Anschluss zu suchen. «Es wäre positiv, wenn in Sachen Integration noch mehr passieren würde. Es ist mir aber bewusst, dass dies ein Prozess ist, der dauert.»

Einen Schwerpunkt auf dieses Thema möchte auch Koordinatorin Petra Hänni set-

zen. Zum Beispiel schweben ihr Veranstaltungen für Frauengruppen gleicher Muttersprache vor. Das Familienforum hat letzten Sommer eine gegenseitige Veranstaltungsserie lanciert: Im Kulturtreff «World's Women» kommen Frauen unterschiedlichster Nationalitäten zusammen; der Neujahrsapéro im Januar 2016 findet im Familienkafi statt.

Integration und Väter im Fokus

Auch sonst tut sich zurzeit einiges. Im Frühling 2016 startet das «Väterkafi»: Sechs Väter werden jeweils an einem Samstagmorgen pro Monat Spiel und Spass ausschliesslich für Väter mit ihren Kindern anbieten. «Es war gar nicht schwierig, diese sechs Männer zu finden», erzählt Helene Jenni lachend. Sie möchte ausserdem unter anderem das kulinarische Angebot erweitern und gewissen Themen wie Fasnacht oder Ostern anpassen.

Eine möglichst grosse Vielfalt strebt auch Petra Hänni betreffend Veranstaltungsprogramm an. Wobei es ihr wichtig ist, dass alle Veranstalter nebeneinander Platz haben und nicht plötzlich einer dominiert. Bereits geplant ist die Reihe «Montags im Schlüssel», regelmässige Informationsanlässe zum Kennenlernen der zahlreichen Angebote im Bereich Kinder und Familie in der Stadt Rapperswil-Jona. Für weitere Ideen, meint Petra Hänni, bestehe noch genügend Spielraum.

Text: Jacqueline Olivier